

NDB-online Artikel

Burger, Hermann

1942 – 1989

Schriftsteller, Germanist, Literaturkritiker

Hermann Burger war ein Schweizer Schriftsteller, Germanist und Literaturkritiker. Als sein Hauptwerk gilt der Roman „Schilten. Schulbericht zuhanden der Inspektorenkonferenz“ (1976), der ihn über die Schweiz hinaus bekannt machte. Burger gilt als besonders origineller und eigenwilliger Vertreter der deutschsprachigen Literatur am Ende des 20. Jahrhundert.

Geboren am 10. Juli 1942 in Aarau

Gestorben am 28. Februar 1989 in Brunegg (Kanton Aargau)

Grabstätte Friedhof Brunegg in Brunegg

Konfession evangelisch-reformiert

Tabellarischer Lebenslauf

1949 1954 Schulbesuch Primarschule Menziken (Kanton Aargau)

1954 1958 Schulbesuch Bezirksschule Menziken

1958 1961 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Alte Kantonsschule (Gymnasium, mathematische Abteilung) Aarau (Kanton Aargau)

1961 1962 Zeichenkurse Kunstgewerbeschule Zürich

1962 1962 Rekrutenschule (Panzerfahrer) Kaserne Thun (Kanton Bern)

1962 1965 Studium der Architektur (abgebrochen) ETH Zürich

1965 1972 Studium der Germanistik, Kunstgeschichte und Didaktik des Mittelschulunterrichts (Abschluss: Lic. phil.) Universität Zürich

1967 Rückkehr Aarau

1968 1971 Hilfslehrer für Deutsch Alte Kantonsschule Aarau

1969 1973 freier Mitarbeiter Aargauer Tagblatt Aarau

1972 Übersiedlung Küttigen (Kanton Aargau)

1972 1973 Arbeit an der Dissertation; Promotion (Dr. phil.) Universität Zürich

1973 1987 Literaturredaktor Aargauer Tagblatt Aarau

1974 1975 Arbeit an der Habilitationsschrift ETH (Abt. X11A) Zürich

1975 Privatdozent für Deutsche Literatur ETH (Abt. X11A) Zürich

1979 freier Mitarbeiter Frankfurter Allgemeine Zeitung; Tages-Anzeiger Magazin Frankfurt am Main; Zürich

1981 1988 Festanstellung als Mitarbeiter des Feuilletons Frankfurter Allgemeine Zeitung Frankfurt am Main

1982 Übersiedlung Brunegg (Kanton Aargau)

Genealogie

Vater **Hermann Burger** 1910–1982 Versicherungsinspektor
Großvater väterlicherseits **Hermann Burger** 1882–1943 Wirt
Großmutter väterlicherseits **Rosa Burger**, geb. Suter 1882–1953 Erwerb des Handelsdiploms; kaufmännische Angestellte, Wirtin
Tante väterlicherseits **Ida Burger** 1913–2002 Kunstmalerin; Wirtin; Textilentwerferin
Mutter **Gertrud Pfendsack** 1915–1984 Hausbeamtin
Großvater mütterlicherseits **Hugo Pfendsack** 1871–1940 Kunstmaler
Großmutter mütterlicherseits **Emmy Pfendsack**, geb. Merian 1882–1938
Onkel mütterlicherseits **Werner Pfendsack** 1917–1993 Pfarrer am Basler Münster; Dr. theol. h.c. (Universität Basel 1984); Buchautor
Geschwister ein Bruder, eine Schwester
Heirat 7.10.1967 in Menziken
Ehefrau **Anne Marie Burger**, geb. Carrel geb. 16.9.1942 Rechtsanwältin; Familienmediatorin; SE-Practitioner
Schwiegervater **Laurent Philippe Carrel** 1912–1987
Wirtschaftswissenschaftler, Dr. rer. pol.; Direktor der elterlichen Fabrik zur Herstellung von Uhrenstahlfedern in Biel, ständiges Mitglied des Dachverbandes der Schweizerischen Uhrenindustrie; Politiker (Gemeinderat in Biel, Grossrat des Kantons Bern); militärischer Dienstgrad: Oberst
Schwiegermutter **Lili Carrel Leuenberger** 1913–1987 Bakteriologin
Kinder zwei Söhne
?Hermann Burger (1882–1943)

?Rosa Burger, geb. Suter (1882–1953)

Emmy Pfendsack, geb. Merian (1882–1938)

?Ida Burger (1913–2002)

?Hermann Burger (1910–1982)

?Gertrud Pfendsack (1915–1984)

?Werner Pfendsack (1917–1993)

?Laurent Philippe Carrel (1912–1987)

?Lili Carrel Leuenberger (1913–1987)

ein Bruder, eine Schwester

ein Bruder, eine Schwester

ein Bruder, eine Schwester

Burger, Hermann (1942 - 1989)

⊕ | ∞ | ♥

?Anne Marie Burger, geb. Carrel (geb. 16.9.1942)

Burger, Hermann (1942 - 1989)

Genealogie

Vater

Hermann Burger

1910-1982

Versicherungsinspektor

Großvater väterlicherseits

Hermann Burger

1882-1943

Wirt

Großmutter väterlicherseits

Rosa Burger

1882-1953

Erwerb des Handelsdiploms; kaufmännische Angestellte, Wirtin

Mutter

Gertrud Pfendsack

1915-1984

Hausbeamtin

Großvater mütterlicherseits

Hugo Pfendsack

1871-1940

Kunstmaler

Großmutter mütterlicherseits

Emmy Pfendsack

1882-1938

Heirat

in

Menziken

Ehefrau

Anne Marie Burger, geb. Carrel

geb. 16.9.1942

Rechtsanwältin; Familienmediatorin; SE-Practitioner

Burger besuchte von 1949 bis 1954 die Primarschule, danach die Bezirksschule in Menziken (Kanton Aargau) und von 1958 bis 1961 das Gymnasium in Aarau (Kanton Aargau). Nach einem Zwischensemester nahm er 1962 ein Studium der Architektur an der ETH Zürich auf, das er 1965 abbrach, um

an der Universität Zürich Germanistik, Kunstgeschichte und Didaktik des Mittelschulunterrichts zu studieren (Lic. phil. 1972). Während dieser Zeit arbeitete er von 1968 bis 1971 als Deutschlehrer in Aarau und seit 1969 als freier Mitarbeiter beim „Aargauer Tagblatt“. 1972 übersiedelte er mit seiner Ehefrau in das alte Pfarrhaus von Küttigen (Kanton Aargau).

1973 wurde Burger bei Emil Staiger (1908–1987) an der Universität Zürich mit einer Arbeit über Paul Celan (1920–1970) zum Dr. phil. promoviert und war seither als Literaturredaktor für das „Aargauer Tagblatt“ tätig. 1974 habilitierte er sich auf Anregung seines Förderers Karl Schmid (1907–1974) mit einer Studie über zeitgenössische Schweizer Literatur an der ETH Zürich, wo er seit 1975 als Privatdozent für Deutsche Literatur lehrte. Neben dieser Tätigkeit schrieb Burger seit 1979 für das Feuilleton der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ und das „Tages-Anzeiger Magazin“. Nachdem er 1979 seine erste diagnostizierte manisch-depressive Episode überstanden hatte, zog er 1982 als Nachfolger des befreundeten Kulturjournalisten Dieter Bachmann (geb. 1940) mit der Familie ins Pförtnerhaus von Schloss Brunegg (Kanton Aargau). Die folgenden Jahre waren von seiner bipolaren Störung geprägt. Burger verlor 1987 seine Anstellung beim „Aargauer Tagblatt“ und beendete Ende 1988 die Zusammenarbeit mit der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Er verstarb auf Schloss Brunegg an einer Überdosis Barbiturate.

Burgers erste literarische Texte entstanden Ende 1960 und wurden seit 1963 verstreut in Zeitungen und Periodika publiziert. Sein Buchdebüt erfolgte 1967 mit dem Gedichtband „Rauchsignale“, der mehrheitlich als Anfängerwerk aufgenommen wurde. Danach war Burger auch literaturkritisch tätig und veröffentlichte Rezensionen v. a. im „Aargauer Tagblatt“. 1970 legte er mit der Sammlung „Bork“ erste Prosastücke vor und arbeitete an dem Roman „Lokalbericht“, der Fragment blieb und 2016 aus dem Nachlass ediert wurde. Den literarischen Durchbruch schaffte Burger 1976 mit dem Roman „Schilten. Schulbericht zuhanden der Inspektorenkonferenz“, worin ein verzweifelter Lehrer in der aargauischen Provinz seine Existenz rechtfertigt und gegen den Tod anschreibt. Burger praktizierte darin erstmals seine genuine Poetik der Verfremdung, die Reales und Irreales subtil vermischt und von der Kritik fast einhellig für ihre stupende Virtuosität gelobt wurde. „Schilten“ gilt deshalb als sein literarisches Hauptwerk und wurde 1979 von Regisseur Beat Kuert (geb. 1946) für das Kino verfilmt.

Burgers anschließender Wechsel zum S. Fischer Verlag, wo 1979 die Erzählungen „Diabelli“, im selben Jahr als Kurzfilm unter der Regie von Fred van der Kooij (geb. 1948) (als Kammeroper von Michael Pelzel, geb. 1978, in Vorbereitung), und 1980 die Gedichte „Kirchberger Idyllen“ erschienen, sowie die unermüdliche Förderung durch Marcel Reich-Ranicki (1920–2013) machten ihn auch international bekannt. Sein zweiter Roman „Die Künstliche Mutter“ (1982, Bearbeitung als Oper von Michael Roth, geb. 1976, 2016), in dem ein abgehalfterter Privatdozent für Deutsche Sprache und Glaziologie im Gotthard Heilung von seinem psychosomatischen Leiden sucht, und die Erzählung „Die Wasserfallfinsternis von Badgastein“ (1985, Bearbeitung als musikalische Lesung von Thomas Sarbacher, geb. 1961 und Malcolm Braff, geb. 1970, 2020), wurden mit namhaften Literaturpreisen ausgezeichnet. In

seinen letzten Lebensjahren veröffentlichte Burger, der 1986 die Frankfurter Poetik-Vorlesung hielt, den Erzählband „Blankenburg“ (1986, als Kurzfilm von Fred van der Kooij 1986), die Erzählung „Der Schuss auf die Kanzel“ (1988) und den „Tractatus logico-suicidalis. Über die Selbsttötung“ (1988). Einen Tag nach seinem Tod erschien mit „Brunsleben“ im Suhrkamp-Verlag schließlich der erste Teil einer geplanten Roman-Tetralogie rund um die autofiktionale Figur Hermann Arbogast Brenner. „Menzenmang“, das Fragment des zweiten „Brenner“-Teils, wurde postum 1992 ediert. Das Personal der unvollendeten Brenner-Tetralogie ist einmal mehr von der Realität inspiriert und besteht verklausuliert aus Burgers intellektuellem Freundeskreis: dem damaligen Schlossherrn von Brunegg Jean Rudolf von Salis (1901–1996), dem Komponisten und Maler Peter Mieg (1906–1990), dem Literaturkritiker Anton Krättli (1922–2010), der Dichterin Erika Burkart (1922–2010) und dem Schriftsteller Ernst Halter (geb. 1938).

Burgers vielfach übersetztes, bis heute mehrfach verfilmtes und vertontes Werk kreist vorwiegend um die Themen Krankheit und (Schein-) Tod. Charakteristisch für seine Poetik ist neben der Technik der Verfremdung, die Fakten und Fiktion virtuos vermennt, die hochgradige Intertextualität. Auch aufgrund seines extravaganten Lebenswandels mit teuren Zigarren und Sportwagen erregte Burger Aufsehen in der deutschsprachigen Literaturszene. Sein Schaffen wurde von literarischen Zeitgenossinnen wie Margrit Schriber (geb. 1939), Zsuzsanna Gahse (geb. 1946) und Gertrud Leutenegger (geb. 1948) sowie Zeitgenossen wie Peter Härtling (1933–2017), Adolf Muschg (geb. 1934), Hubert Konrad Frank (1939–2014), Hermann Kinder (1944–2021), Klaus Merz (geb. 1945), Gerhard Köpf (geb. 1948) und Martin R. Dean (geb. 1955) rezipiert. Aus der nachfolgenden Generation berufen sich etwa Michel Mettler (geb. 1966), Peter Weber (geb. 1968), Markus Bundi (geb. 1969), Urs Mannhart (geb. 1975) und Luke Wilkins (geb. 1979) darauf. In der literarischen Öffentlichkeit wurde Burgers Werk nach seinem Tod hingegen zu einem „Geheimtipp“. Dessen literaturwissenschaftliche Erforschung setzte um 1994 ein, blieb seither aber eher sporadisch. 2014 erschien eine achtbändige Werkausgabe.

Auszeichnungen

- 1961 Mitglied der Aarauer Gymnasiasten-Verbindung Argovia
- 1970 Förderpreis der Schweizerischen Bankgesellschaft
- 1970 Ehrengabe des Regierungsrats des Kantons Zürich
- 1975 Mitglied des Rotary Club Aarau
- 1976 Auszeichnung durch die Kulturförderung der Stadt Zürich
- 1977 Preis der Schweizerischen Schillerstiftung
- 1979 Mitglied der Gruppe Olten
- 1980 Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis der Conrad Ferdinand Meyer-Stiftung
- 1983 Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe
- 1984 Aargauer Literaturpreis
- 1985 Ingeborg-Bachmann-Preis der Stadt Klagenfurt
- 1985 Ehrenstollenpatient der Gasteiner Heilstollen Betriebs-GmbH Bockstein
- 1986 Stiftungsgastdozentur Poetik an der Universität Frankfurt am Main

1987 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung; Stipendium des Deutschen Literaturfonds e. V.
1988 Preis der Schweizerischen Schillerstiftung

Quellen

Nachlass:

Schweizerisches Literaturarchiv, Bern (SLA). (weiterführende Informationen)

Werke

Rauchsignale, Gedichte, 1967.

Bork, Prosastücke, 1970, engl. Teilübers. 2016.

Paul Celan. Auf der Suche nach der verlorenen Sprache, 1974, Neuausg. 1989, Nachdr. 2014. (Diss. phil. Universität Zürich)

Schilten. Schulbericht zuhanden der Inspektorenkonferenz, Roman, 1976, Neuausg. 2009, franz. Übers. in Vorbereitung.

Schauplatz als Motiv. Materialien zu Hermann Burgers Roman ‚Schilten‘, o. J. [1977].

Diabelli, Erzählungen, 1979, Neuausg. 2002, franz. 1983, ital. 1990, poln. 2009.

Kirchberger Idyllen, Gedichte, 1980, ungar. Teilübers. 1981.

Die Künstliche Mutter, Roman, 1982, franz. 1985.

Ein Mann aus Wörtern, 1983.

Hermann Burger. Begleitheft zur Ausstellung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M., 8. Januar – 22. Februar 1986, hg. v. der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main. (Qu, P)

Die allmähliche Verfertigung der Idee beim Schreiben, Frankfurter Poetik-Vorlesung, 1986.

Blankenburg, Erzählungen, 1986, Neuausg. 2002, franz. 1990, ital. 2018.

Als Autor auf der Stör, 1987.

Der Schuss auf die Kanzel, Erzählung, 1988.

Tractatus logico-suicidalis. Über die Selbsttötung, 1988, span. 2017, engl. 2022.

Aus meinen Tabakblättern, 1988.

Der Puck, Erzählungen, mit einem Nachw. v. Adolf Muschg, 1989.

Brenner I. Brunsleben, Roman, 1989, franz. 1993, engl. 2022.

Brenner II. Menzenmang, Romanfragment, 1992.

Erzählungen, hg. von Marcel Reich-Ranicki, 1994.

Verfremdung zur Kenntlichkeit. Fünf Reden, mit einem Vorw. v. Kathrin Burger, 1995.

Hermann Burger (1942-1989). Nachlass zu Todeszeiten. Begleitheft zur Ausstellung im Museum Strauhof Zürich, 14. Januar – 1. März 2009. (Qu, P)

Der Lachartist, Prosastück (1988), aus dem Nachlass hg. v. Magnus Wieland/Simon Zumsteg, 2009. (P)

Lokalbericht, Roman (1970), aus dem Nachlass hg. v. Peter Dängeli/Magnus Wieland/Irmgard M. Wirtz/Simon Zumsteg, 2016 (Qu, P), franz. Teilübers.

Lokalbericht. Hermann Burgers Romanerstling, Begleitheft zur Ausstellung im Forum Schlossplatz und Stadtmuseum Aarau, 21. Oktober 2016 – 22. Januar 2017. (Qu, P)

Der Büchernarr und andere Geschichten, mit einem Nachw. v. Kathrin Burger, 2017.

Neologismen, Wortfächer, hg. v. Jan Miotti, 2019.

Zauberei und Sprache. Mit Fotografien v. Isolde Ohlbaum, hg. v. Simon Zumsteg, 2022. (Qu, P)

Werkausgabe:

Werke in acht Bänden, hg. v. Simon Zumsteg, 2014. (Qu, P)

Bibliografie:

Bibliographie (bis 1993), in: Monika Großpietsch, Zwischen Arena und Totenacker. Kunst und Selbstverlust im Leben und Werk Hermann Burgers, 1994, S. 275–319.

Auswahl-Bibliographie Hermann Burger (1993–2009), in: Magnus Wieland/Simon Zumsteg (Hg.), Hermann Burger – Zur zwanzigsten Wiederkehr seines Todestages, 2010, S. 305–314.

Literatur

Monografien:

Monika Großpietsch, Zwischen Arena und Totenacker. Kunst und Selbstverlust im Leben und Werk Hermann Burgers, 1994. (W, L)

Claudia Storz, Burgers Kindheiten. Eine Annäherung an Hermann Burger, 1996. (P)

Marie-Luise Wünsche, BriefCollagen und Dekonstruktionen. „Grus“ – das künstlerische Schreibverfahren Hermann Burgers, 2000.

Markus Kleinert, Suiziddiskurs bei Jean Améry und Hermann Burger. Zu Jean Amérys „Hand an sich legen“ und Hermann Burgers „Tractatus logico-suicidalis“, 2000.

Franziska Kolp (Hg.), Quarto 23: Hermann Burger, 2007.(Qu, P)

Erika Hammer, „Das Schweigen zum Klingen bringen“. Sprachkrise und poetologische Reflexionen bei Hermann Burger, 2007.

Tobias Warnecke, Literarische Gestaltung affektiver Störungen im Werk von Hermann Burger, 2007.

Markus Bundi/Klaus Isele (Hg.), Salü Hermann. In memoriam Hermann Burger, 2009. (P)

Magnus Wieland/Simon Zumsteg (Hg.), Hermann Burger – Zur zwanzigsten Wiederkehr seines Todestages, 2010. (Qu, W, L, P)

Simon Zumsteg, ‚poeta contra doctus‘. Die perverse Poetologie des Schriftstellers Hermann Burger, 2011. (L)

Elias Zimmermann, Lesbare Häuser? Thomas Bernhard, Hermann Burger und das Problem der Architektursprache in der Postmoderne, 2017. (Onlineressource)

Aufsätze:

Gerda Zeltner, Hermann Burger, in: dies., Das Ich ohne Gewähr. Gegenwartsautoren aus der Schweiz, 1980, S. 173–197.

Erwin Kobel, ‚Diabelli, Prestidigitateur‘: Hermann Burgers Variationen über ein Thema von Hofmannsthal, in: Ursula Mahlendorf/Laurence Rickels (Hg.), Poetry Poetics Translation, 1994, S. 53–65.

Volker Nölle, „Die rissige Haut der Form“: Intertextualität und das ‚Schehrezad‘-Axiom in Hermann Burgers Roman ‚Brenner‘ I und II, in: Poetica 26 (1994), S. 180–204.

Holger Briel, The Mediality of Language: Hermann Burger’s ‚Blankenburg‘, in: Arthur Williams u. a. (Hg.), „Whose story?“ – Continuities in Contemporary German-language Literature, 1998, S. 21–30.

Jürgen Wertheimer, „Die Welt als Sprache zu sehen“. Hermann Burgers magisches Sprechen, in: Markus Heilmann/Birgit Wägenbaur (Hg.), *Ironische Propheten. Sprachbewusstsein und Humanität in der Literatur von Herder bis Heine*, 2001, S. 75–83.

Monika Schmitz-Emans, Wort-Zaubereien bei Hermann Burger. Zur Artistik der Sprachenmischung in der Moderne, in: Christa Baumberger/Sonja Kolberg/Arno Renken (Hg.), *Literarische Polyphonien in der Schweiz*, 2004, S. 41–70.

Simon Zumsteg, Einschreibesysteme 1836/1980. Allegorien des Schreibens bei Eduard Mörike und Hermann Burger, in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 80 (2006), S. 486–513.

Simon Aeberhard, Hermann Burgers selbstmörderische Poetologie. Zur Performanz testamentarischer Sprechakte, in: Günter Blamberger/Sebastian Groth (Hg.), *Ökonomie des Opfers. Literatur im Zeichen des Suizids*, 2013, S. 275–296. (Onlineressource)

Anja Gerigk, Raumwende(n) im Roman: Hermann Burgers ‚Schilten‘ als intermediale Kritik des Spatial Turn, in: Robert Krause/Evi Zemanek (Hg.), *Text-Architekturen. Die Baukunst der Literatur*, 2014, S. 237–251.

Elias Zimmermann, Unharmonisches im Zeitungsspiegel: Hermann Burgers ‚Schilten‘ und der Zürcher Literaturstreit, in: von Stefanie Leuenberger/Dominik Müller/Corinna Jäger-Trees/Ralph Müller (Hg.), *Literatur und Zeitung. Fallstudien aus der deutschsprachigen Schweiz von Jeremias Gotthelf bis Dieter Bachmann*, 2016, S. 237–254. (Onlineressource)

Eszter Pabis, Das fremde Wort in Hermann Burgers ‚Diabelli, Prestidigitateur‘, in: dies., *Literarische Grenzgänge. Dimensionen der Fremdheit in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur der Schweiz*, 2017, S. 137–151. (Onlineressource)

Robert A. Winkler, Requiem. Hermann Burger’s „Brenner“ (1989) and the Crisis of Performing Life (and Suicide) in Autobiographical Writing, in: Elizabeth Kovach/Ansgar Nünning/Imke Polland (Hg.), *Literature and Crises. Conceptual Explorations and Literary Negotiations*, 2017, S. 145–158.

Peter Dängeli/Magnus Wieland/Simon Zumsteg, Digitale Edition von Hermann Burgers ‚Lokalbericht‘, in: Anke Bosse/Walter Fanta (Hg.), *Textgenese in der digitalen Edition*, 2019, S. 265–280.

Peter Utz, In Tabuzonen der helvetischen Wirklichkeit. Hermann Burgers unpublizierter Roman ‚Lokalbericht‘, in: Dorota Sośnicka (Hg.), *Tabuzonen und Tabubrüche in der Deutschschweizer Literatur*, 2020, S. 85–96.

Lexikonartikel:

Josef Hoben, Art. „Burger, Hermann“, in: Bernd Lutz (Hg.), Metzler Autoren Lexikon, ²1997, S. 117 f.

Anke Hees, Art. „Burger, Hermann“, in: Konrad Feilchenfeldt (Hg.), Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert, Bd. 4, 2003, Sp. 626–630. (W, L)

Franziska Kolp, Art. „Burger, Hermann“, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). (Onlineressource)

Nachrufe:

Marcel Reich-Ranicki, Artist am Abgrund. Zum Tode des Schriftstellers Hermann Burger, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 3.3.1989. (Onlineressource)

Klaus Merz, Das Ende der Bescheidenheit. Zum Tod des Schriftstellers Hermann Burger, in: Tages-Anzeiger v. 3.3.1989.

Beatrice von Matt, Der Sieg des Cimiterischen. Zum Tod des Schriftstellers Hermann Burger, in: Neue Zürcher Zeitung v. 4./5.3.1989.

Wilfried F. Schoeller, Das Ende des Selbstentfesselungskünstlers. Kleine Nachrede auf den Schriftsteller Hermann Burger, in: Süddeutsche Zeitung v. 4./5.3.1989.

Karl Woisetschleger, Mann aus Wörtern. Zum Tode Hermann Burgers, in: Die Presse v. 4./5.3.1989.

Wolfram Schütte, Wörter für Welt. Zum Tod von Hermann Burger, in: Frankfurter Rundschau v. 6.3.1989.

Volker Hage, Aus dem Rahmen gefallen. Zum Tod von Hermann Burger, in: Die Zeit v. 10.3.1989. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Hermann Burgers Nachlass im Schweizerischen Literaturarchiv Bern (SLA).

Hermann Burger, Lokalbericht. Digitale Edition, hg. v. P. Dängeli u. a., 2016 (Beta-Version), in: Lokalbericht.

Porträts

Porträtskizze (Ölgemälde) v. Kurt Hediger (1932–2022), 1969/70, Schweizerisches Literaturarchiv Bern (SLA), Signatur: E-2-a.

Zauberei und Sprache, mit Fotografien v. Isolde Ohlbaum, hg. v. Simon Zumsteg, 2022. (Qu, P)

Fotografie v. Isolde Ohlbaum (geb. 1953), Internetpräsenz der Fotografin. (Onlineressource)

Autor

→Simon Zumsteg (Zürich)

Empfohlene Zitierweise

Zumsteg, Simon, „Burger, Hermann“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118517600.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
